UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Der Kaiser in Spanien

urn:nbn:de:hbz:466:1-70533

Visual Library

[169] *del Sr de Borbon y de madame Rennea, hermana de la reyna de Francia, — y como esta el dicho Sr de Borbon con la madre del rey, y como estan el rey de Francia y el rey de Portugal* (französische Hoffnung, Renée de France zur Königin von Portugal zu machen).

Alle diese Dinge greifen zeitlich dem nächsten Abschnitt schon vor.

Der Kaiser in Spanien. S. 169—74

Karl war Mitte Juni 1522 noch auf den großen Festen in Windsor, am 24. in Winchester, bis zum 3. Juli in Waltham, am 4. und 5. in Southampton, dann bis zum 16. auf See; an diesem Tage landete er in Santander. Nach der hergebrachten Rast zog er über Reinosa (wo sein *Grand aumonier* La Mota, Bischof von Palencia, starb), Aguilar de Campo und Palencia nach Valladolid (26. Aug.), wo er mit ganz kurzen Unterbrechungen (Totenfeier für seinen Vater und sonstige Besuche in Tordesillas) fast ein Jahr lang verweilte. Während Karl sich in Palencia aufhielt, hatte Papst Adrian (7. Aug.) von Tarragona aus Spanien verlassen.

Außer der Korrespondenz mit Adrian (meist bei Gachard) und mit England vor und nach seinem dortigen Besuche (Wien, *Engl. 2*) haben wir für die Regierung der Niederlande durch Karl die dünne Reihe seines Briefwechsels mit Margarete, für das Reich seine Korrespondenz mit Ferdinand (Bauer).

Die Zeitgenossen beobachteten übereinstimmend, wie viel gereifter Karl 1522 nach Spanien zurückkehrte. Die Charakteristik von Santa
170 Cruz II, 37; von Contarini, in der Relation vom 16. Nov. 1525 bei Alberi, *Relazioni, 1. ser. II, 60.* Fr. Dittrich, Regesten u. Briefe des Cardinals Gasparo Contarini 1483—1542 (Braunsberg 1881), S. 21 (wegen Konstantinopel). Für Castiglione: A. Gaspari, Gesch. d. ital. Lit. (Straßburg 1888) II, 444 ff. mit den Nachweisungen.

Die Relationen dieser hochgebildeten Gesandten sind natürlich zugleich humanistische Kunstwerke in der Ausgewogenheit des Urteils und der Diktion, aber sie haben doch so viel individuelle Farbe, daß ich die bedeutendste, von Contarini, hier einrücke: *La Cesarea Maestà è giovane d'anni venticinque, — è di statura mediocre, non molto grande, nè piccolo, bianco di colore più presto pallido che rubicondo, del corpo ben proporzionato, bellissima gamba, buon braccio, il naso un poco aquilino, ma poco; gli occhi avari, l'aspetto grave, non però crudele*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nè severo; nè in lui altra parte del corpo si può incolpare, ecetto il [170]
mento, anzi tutta la mascella inferiore, la quale è tanto larga e tanto lunga, che non pare naturale di quel corpo, ma pare posticcia, onde avviene che non può chiudendo la bocca congiungere li denti inferiori con li superiori, ma gli rimane spazio della grossezza d'un dente, onde nel parlare, massime nel finire della clausula balbutisce qualche parola, la quale spesso non s'intende molto bene.

Nelle armi, in giostra e a giochi di canne alla leggiera è così destro, quanto altro cavaliere che sia in sua corte. È di complessione in radice melancolica, mista però con sangue, onde ha eziandio natura corrispondente alla complessione. È uomo religiosissimo, molto giusto, privo d'ogni vizio, niente dedito alla voluttà, alle quali sogliono esser dediti li giovani, nè si diletta di spasso alcuno. Qualche fiata va alla caccia, ma rare volte; solo si diletta di negoziare e stare nelli suoi consigli, nelli quali è molto assiduo, e gran parte del tempo in quelli dimora. È molto poco affabile, più presto avaro che liberale, per il che è poco ben voluto; non dimostra essere ambizioso di stato; ben ha grande ambizione d'armeggiare e molto desidera ritrovarsi in una giornata di guerra; dimostra eziandio d'avere gran desiderio di fare l'impresa contro gl'infedeli; desidera eziandio sommamente di venire in Italia, pensando, che da questa sua venuta dependa la grandezza sua (Fortsetzung unten zu S. 194).

Die Hochzeit Nassaus, Anfang März 1524, bei Santa Cruz, *cap. 16;* über die Feier auch Meinardus, Katzenellnbogischer Erbfolgestreit I², 121, und Gattinara an seinen Neffen Joh. Bartolomeo, Bornate, *443*. Die Wechselwirkungen zwischen Spanien und Italien habe ich in der Selbstanzeige meiner Gegenreformation (Gött. Gel. Anz. 197, 177; wiedergedruckt in meinen Ausgew. Aufsätzen, S. 449) im Anschluß an Georg Weise, Spanische Plastik II (1924) erörtert. Als besonders wichtig wird man nicht nur die Übernahme bedeutender spanischer Prälaten seit den Tagen des Albornoz in den Kirchenstaat betrachten, sondern erst recht die regelmäßigen Bildungsreisen nach Italien; das Studium generale in Bologna wurde von vielen Spaniern besucht. — Karls Palast in Granada in Gesamtansicht, Grundriß und Mittelbau bei Albrecht Haupt, Gesch. d. Renaissance in Spanien und Portugal (Stuttgart 1927) S. 127 f. Der bedeutende runde Säulenhof abgebildet bei Michel, *Hist. de l'art IV² (Paris 1911)*, 963. Archival. Nachweisungen von Manuel Gomez Moreno in der *Revista de España 103, 191*. Baumgarten II, 491. Reichsadler auf Karls Brunnen in Granada, Haupt, 129; am Alcazar von Toledo, 9

[170] (Abb. 5) u. 39, sowie über dem Portal der *Escuelas menores* zu Salamanca und der Universität in Alcala de Henares, 50 u. 53. Standbild Karls im Hof des Alcazar von Toledo, Haupt, 39, während des letzten Krieges merkwürdig erhalten, trotz Zertrümmerung des Hofes (Abb. Berl. Ill. Zeitung, 1937, 1651).

171 Über die Verschmelzung der italienischen Kaiseridee Gattinaras mit der staatskirchlichen Tradition Spaniens zu einer kritischen Haltung gegenüber der Kurie, oben zu S. 92 und Ibero-amerik. Archiv 1940, sowie die Vorgänge von 1526 (zu S. 215 ff.). Die Übernahme des burgundischen Hofzeremoniells nach Spanien erfolgte offiziell erst 1549 (oben zu S. 26 und unten zu S. 506), bereitete sich aber naturgemäß lange vor. Carl A. Willemsen, Zur Genesis der mittelalterlichen Hofordnungen (Programm, Braunsberg 1940), bekämpft die für ihn vor allem von Pfandl, Philipp II, 120 ff. vertretene Rezeption aus Burgund mit dem Hinweis auf das Alter (1337) und die weite Verbreitung der *Leges Palatinae* Jakobs II von Mallorca, was jenen aktenmäßig feststehenden Vorgang als solchen nicht berührt. So übernahmen die Spanier längst für ihre Weltreichsidee wesentliche Züge aus dem römisch-deutschen Kaisertum, R. Konetzke, Gesch. d. span. Volks (1939), 152 f. Konetzke übersieht dabei nicht (S. 162), daß „Karls mittelalterlich dynastische Reichsidee eine Gefahr für das nationale spanische Imperium war".

Lannoy Vizekönig von Neapel, Instruktion Gattinaras oben S. 44 und L. E. Halkin et G. Dansaert, *Charles de Lannoy, p. 42.* Lannoy empfand selbst seine Unzulänglichkeit angesichts der zerfahrenen Verhältnisse in Neapel nach seinem Briefe vom Juli 1522 (Wien, *P. A. 2*, jetzt cit. Halkin et Dansaert, 43): *Je trouve les affaires en grande désordre; la justice n'a été telle qu'y seroit besoin, ne aussi toute autre chose. Pour le bien de V. M^té eût bien été besoin d'avoir pourvoyé personne plus expérimenté que ne suis et qui mieux eût entendre les afferres, car y est besoin de les entendre et aussi vos afferres s'en fussent mieux portées.* Karl beruhigte ihn freundschaftlich: Lanz I, 74 (Cop. nach eigh. Or.). — Die Angaben von Sandoval I, 355 und Merriman, 143 über den Geheimen Rat oder das Kabinett bedürfen der Berichtigung. Nachdem Karl über die alten Rechte der Ritter des Goldenen Vließes praktisch längst hinweggegangen war, bildete er sich den Staatsrat nach und nach aus Männern seines Vertrauens, wie mir scheint, ohne feste Bindung, meist aus den höchsten Beamten (oben zu S. 105). Daneben steht der wachsende Einfluß großer spanischer Beichtväter; die ersten Beichtväter waren Franzosen gewesen (Michel de Pavie, Jean Brisselot und Glapion), jetzt waren es aus-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schließlich Spanier, Guevara, Loaysa, Quintana, die beiden Soto und [171]
Juan de Regla, Lehnhoff, Die Beichtväter Karls V (Diss. Gött. 1932).

Konrad Häblers Aufsatz über die wirtschaftliche Blüte Spaniens 172
und ihren Verfall (Berlin 1888) wurde schon im nächsten Jahre von J. Bernays kritisch angegriffen: Zur inneren Entwicklung Castiliens unter Karl V (Deutsche Zs. f. Gesch. Wiss. 1889); Merriman pflichtete ihm im ganzen bei, während R. Trevor Davis, *The golden century of Spain (London 1937*, deutsch München 1939) doch auch Häbler wieder zu Rechte kommen läßt, zum Teil im Anschluß an die Studien von Earl J. Hamilton über die Edelmetalleinfuhr und die Inflation in Castilien *(Imports of american gold and silver into Spain, Quarterly Journal of economics 1929. Une période de révolution économique, la monnaie en Castille 1501—1650, Ann. d'hist. éc. et soc. 1932*, vor allem *American treasure and the price revolution in Spain, Harvard econ. studies XLIII, 1934)*. — Karl und die spanische Verwaltung, vielfach noch ungeklärt, Baumgarten II, 151 u. Note; Häbler hat in seiner Geschichte Spaniens (1907) weder in dem Kapitel Verwaltungsreform in Castilien (S. 156—87), noch in dem Kapitel Finanzpläne (S. 272—92) Gelegenheit genommen, sich ausdrücklich mit seinen Gegnern auseinanderzusetzen; er benutzte aber das inzwischen erschlossene Material.

Über die spanischen Zentralbehörden: Fritz Walser, oben S. 40 und M. Martinez Alcocer, *El consejo real de Castilla. Rev. hist. (Valladolid 1935)*. Die 18 Cortesstädte waren Burgos, Leon, Valladolid, Toro, Zamora, Salamanca, Avila, Segovia, Madrid, Soria, Guadalajara, Toledo, Cuenca, Murcia, Sevilla, Cordoba, Jaën, Granada. — Die Cortes, die Karl zu Beginn seiner Regierung noch erhebliche Schwierigkeiten gemacht hatten und auch jetzt noch vorsichtig behandelt wurden, sanken langsam zu einer Repräsentation des Reichs hinab. Über die älteren Cortes hat Merriman, *The Cortes of the spanish kingdoms* schon 1911 in der *American hist. review* gehandelt, auch in seinem Buche S. 124, 170 u. f.; die Veränderungen unter Karl V natürlich besonders beachtet. — Auch der Rat von Castilien mit seinen 16 Mitgliedern unter einem geistlichen Präsidenten, nacheinander den Erzbischöfen von Granada, Santiago und Sevilla, war eine Regierungsbehörde, die den Kaiser entlastete, aber keine selbständige Macht darstellte. Wenn Juan de Tavera als Ratspräsident, etwa in Denkschriften, dem Kaiser Vorstellungen machte, so geschah das mehr aus persönlicher und geistlicher Autorität, als aus der Bedeutung seines Amtes; was nicht hinderte, daß sich auch der Consejo seine Ansichten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[172] zu eigen machte. Daß der Kaiser am liebsten alles selbst besorgte — ein peinliches Vorbild für seinen Sohn Philipp —, blieb eine dauernde Klage seiner Räte. Die von Merriman, 149/2 nach einem Manuskript der Bibl. Nac. zu Madrid benutzten *Pareceres, que en diversos tiempos el consejo ha dado in cosas generales* lassen die verschiedenen Materien, die der Consejo behandelte, gut erkennen. Soweit die Wirtschaft des Landes vom Handel berührt wurde, spielten auch außenpolitische Dinge gelegentlich in den Geschäftskreis des Rates hinein. — Von Cataluña korrespondierte die *Deputacion general*, ein Ausschuß der Cortes, unmittelbar mit dem Kabinett.

Die portugiesische Heirat lag in castilischer Tradition. Sie blieb nur im Hintergrund angesichts der Bemühungen Englands und Frankreichs, die kaiserliche Politik durch eine Heirat in ihrem Sinne zu binden, und der Abhängigkeit, in der sich der Kaiser von ihnen noch befand. Der Rat von Castilien verfolgte während Karls Abwesenheit Portugal gegenüber eine selbständige Politik (Bergenroth, *Calendar* II, 396); er sandte den Bischof von Ciudad Rodrigo nach Portugal zur Kondolenz und Information. — Die Berichte Barrosos aus Portugal bis gegen Ende des Jahres 1521 bei Lanz, *Mon. Habsb. I;* die weiteren, meist an Gattinara, Wien, *Portugal I;* wohl nach Brüssel, *Fonds de l'aud.* 436 gedruckt bei Charles Piot, *Corresp. pol. entre Charles-Quint et le Portugal de 1521 à 1522 (Compte rendu des séances de la comm. roy. d'hist. 4. ser. VII, Bruxelles 1879);* dazwischen Gattinaras hinhaltende Weisungen vom 13. und 27. Januar. Gewichtiger der Bericht von la Chaulx aus Lissabon vom 6. Juli 1522, Wien, *P. A. 2*, und die *Procuratorie* für Cabrero und Barroso vom 31. Jan. 1523, Wien, *Portugal I*, bisher ungedruckt. Die Instruktion für la Chaulx vom 15. Jan. 1522 ist wegen seines gleichzeitigen Auftrags an Adrian schon oben S. 125 zitiert worden; sie enthält folgende Punkte: 1. Kondolenz zum Ableben Emanuels; 2. Empfehlung Eleonores, *car c'est la persone que aymons le plus et la chose que tenons la plus chière en ce monde;* 3. Anregung zum Eintritt in die Defensivliga mit England, Dänemark, Ungarn und Polen; 4. Bitte an den jungen König, vor Karls Rückkehr nach Spanien nicht über seine Hand zu verfügen; 5. Klage über Frankreich, das ihn angegriffen hat, auch in Navarra; er ist England verpflichtet *pour la sehurté de notre voyaige et pour assehurer nosdits pays de pardeça;* 6. Kondolenz auch bei der Königin mit Trostworten; 7. *(soit mis en l'instruction secrète:* die Sache der Gewürze, *touchant le prest de 200000 ducats en vendition d'espiceries pour povoir tirer icelle somme*, falls Barroso das noch nicht erreicht

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hat); 8. La Chaulx' Reise; 9. Unterwegs womöglich die Vizekönige [172]
von Castilien zur Entsendung von 20 Schiffen und 4000 Knechten zum Abholen aus England zu bestimmen. — La Chaulx gab am 9. Mai 1522 aus Castilien einen sehr eingehenden Bericht; am 6. Juli aus Lissabon einen zweiten über seinen Besuch beim König in Cintra, bei der Königin-Witwe im Kloster und bei der Prinzessin Isabella. — Unmittelbar danach sandte der junge König von Portugal seinen Generalkapitän Luis de Silvera mit der Werbung für die Doppelheirat Isabellas und Catarinas an den Kaiser, — angesichts der jüngsten Intimität mit England und der auch für die Zukunft geplanten gemeinsamen Politik eine schwere, noch durch Jahre dauernde Verlegenheit. — Die Frage der Gewürzinseln (Molukken) wollte Karl von den Heiratsverhandlungen mit Portugal, das noch Ansprüche wegen der Mitgift Eleonores erhob, fernhalten.

In der Korrespondenz mit Portugal und Frankreich spielte überall 173
die Verfolgung der emigrierten Comunerosführer eine Rolle (schon oben S. 143). Über das Gericht von Valladolid Santa Cruz *II, 15 ff.* Karls Briefe an Margarete vom 25. Aug. aus Palencia und 31. Okt. aus Valladolid (Wien, *P. A. 3)* sind eine ergiebige Quelle für die täglichen Angelegenheiten, auch für die Türkenangriffe auf Rhodos und ihre Bekämpfung. Über den Kundschafter in Frankreich oben S. 143.

Die Angaben der 1. Auflage über die Ehen der Königin Germaine de 174
Foix waren mißverständlich; noch lebte der 1493 geborene Markgraf von Brandenburg; er starb erst am 5. Juli 1525; Germaine blieb in ihrer Stellung auch als Gemahlin des Hernando de Aragon. Mitteilung von ihrer Ernennung an den Rat von Valencia, 15. Sept. 1523, Foronda, *224*. Auftrag zur Verfolgung der Agermanados, 30. Okt. Foronda, *229*.

Adrian und Italien. S. 174—81

Die päpstliche Politik Hadrians VI ist in dem S. 125 zitierten Buch von Höfler etwas flau und obenhin dargestellt worden; die Konflikte des ausgezeichneten, aber immer wieder vor unerfüllbare Aufgaben gestellten Mannes mit dem Leben müßten einen rechten Historiker noch immer reizen. Erhebliches neues Material bei Pastor, Päpste IV[2]; neue Darstellung von Else Hocks, Der letzte deutsche Papst (Freiburg i. B. 1939).

Dem Mailänder Problem für Frankreich, Spanien und das Reich 175
gleichzeitig gerecht zu werden, ist nicht minder schwer. Die Natur des politisch stets schutzbedürftigen Papsttums und seines Kirchenstaates be-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN